

Wolffsche



Zeitung

Königlich privilegierte Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen.

Im Verlage von Ullstein & Co. Verantw. für die Redaktion (mit Ausnahme des Handelsstells) H. Bachmann in Berlin.

Hauptgeschäftsstelle: Berlin SW, Kochstraße 22/26.

Fernsprech-Zentrale: Ullstein & Co. Mortarplatz 11800, 11801 bis 11850, 15290, 15291 bis 15291. Zentrum 8690.

Grosse Kaperbeute im Atlantik.

Kriegsmaterial und Nahrungsmittel abgefangen.

Tätige Meldung.

Berlin, 19. Januar.

Am 31. Dezember 1916 ist der englische Dampfer 'Barrowdale' (4600 Brutto-Register-Tonnen) als Prise in den Hafen von Swinemünde eingebracht worden.

Die Ladung der aufgeführten Schiffe bestand vorwiegend aus Kriegsmaterial, das von Amerika kam und für unsere Feinde bestimmt war, und aus Lebensmitteln, darunter 6000 Tonnen Weizen, 2000 Tonnen Mehl, ferner aus 1900 Pferden.

Der eingebrachte Dampfer 'Barrowdale' hatte 117 Passanten, ein Personenauto, 6300 Kisten Getreide, 30 000 Kisten Fleisch, 3000 Kisten Obst in Kisten, außerdem viel Fleisch, Speck und Wurst an Bord.

Von den verhafteten Dampfern waren drei englische Kaperfahrer. Unter den Besatzungen der aufgeführten Schiffe befinden sich insgesamt 103 Angehörige neutraler Staaten, die ebenso wie die feindlichen Staatsangehörigen in Kriegsgefangenschaft abgeführt sind, soweit sie auf den verhafteten feindlichen Dampfern besetzt waren.

Die Einbringung der Preise 'Barrowdale' wurde bisher aus militärischen Gründen geheim gehalten. Diese sind, nachdem die Erklärung der britischen Admiralität vom 17. Januar 1917 erschienen ist, fortgefallen. Bemerkenswert ist, daß die englische Admiralität sich erst dann entschlossen hat, die bereits längere Zeit zurückliegenden Verluste dem englischen Publikum bekannt zu geben, als diese durch das Einlaufen der japanischen Preise 'Hudson' in einen brasilianischen Hafen auch dem neutralen Ausland bekannt geworden waren.

Die Verlichenssätze steigen.

Drahtmeldung.

London, 18. Januar.

Wie die 'Times' aus New York meldet, sind die Schiffverlichenssätze für die Routen nach Südamerika und Westindien von zwei einhalb auf zehn Prozent gestiegen.

London, 18. Januar.

'Daily Chronicle' schreibt in einem Artikel über das deutsche Kapergeschäft im Atlantischen Ozean, daß die Kriegsschiffe, die nötig seien, um auf dieses Schiff Jagd zu machen, anderer Art seien als die, die zur Bekämpfung von U-Booten benötigt werden, so daß die Operationen gegen den Kaper durch die gegen die U-Boote nicht behindert würden.

Antrag auf 'Organisation des U-Boot-Krieges'

Drahtmeldung.

Paris, 18. Januar.

Gen. Depailler von Frankreich hat einen Vorschlag eingekommen, der die auf sofortige Bildung eines von dem Großen Generalstab unabhängigen Komitees zur Organisation eines U-Boot-Krieges für Angriff und Verteidigung fordert. Es wird darin ferner die Erweiterung der Kriegsmarine für den Bau von U-Booten und U-Booten und nötigenfalls von Handelschiffen, endlich die Vergrößerung der militärischen Kriegsschiffe und Verwendung ihres Materials auf dem Bau sowie auf Handelschiffen, Patrouillenbooten und U-Booten verlangt.

* Christiania, 18. Januar.

Nach einer Meldung des Auswärtigen Amtes ist der norwegische Dampfer 'Rosafjord' (728 T.), mit 300 000 Kronen in Norwegen Kriegsgefangener, mit Gefährungen von Dagebø nach England, am 15. Januar vor Humbergørd nach versenkt worden.

Die Mannschaft des am 18. Januar versenkten norwegischen Dampfers 'Solvang' (2970 Tonnen), mit einem von Almarie nach Barrow unterwegs, mit 1 750 000 Kronen in Norwegen versenkt, ist gerettet worden. Der norwegische Dampfer 'Holm' (1898 T.), mit Kohlen von Cardiff nach Stalen unterwegs, ist am 10. Januar 90 Meilen nordwestlich von Kap Finisterre versenkt worden. Die Mannschaft ist gerettet. Weiter werden als versenkt gemeldet die englischen Dampfer 'Martin' (3600 Tonnen), 'Brookwood' (3093 Tonnen), 'Manchester', 'Invertor' (7679 Tonnen), 'Bragby' (3641 Tonnen) und 'Martin' (3388 Tonnen).

Der Bericht des Hauptquartiers.

Meldung des Wolffschen Telegraphen-Büros.

Großes Hauptquartier, 19. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seit dem Einbruch des Winters an mehreren Stellen erfolgreiche Unternehmungen durchgeführt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die in den letzten Tagen regere Gefechtsintensität flaut wieder ab.

Front des Generaloberst Czajkowski.

Mitteillich des Gusew-Eis in der Gegend von Maraski scheiterten gegen unsere Abwehraktionen unternehmungen Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind.

Bereitschaft der Generalstabes.

Die Lage ist unverändert.

Marokkanische Front.

Der Vorstoß einer englischen Kompanie gegen Geres wurde leicht abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister.

Zudenborff.

Der tägliche russische Miniererwechsel.

Drahtmeldung aus dem Sonderberichterstatters.

* Stockholm, 18. Januar.

Die Frage nach den Ursachen des jüngsten überraschenden Miniererwechsels in Schweden ist hauptsächlich letztes zu beantworten als die rund drei Dutzend Rührer Fragen, die der letzten seit Ausbruch des Krieges vorangingen. Der soeben nach kurzer Ausdauer entlassene Kriegsminister Schwesow war es, der nach dem bekannteren erkrankten Mikulows in der Rede darauf hin ging und ihm für seine Rede dankte. Schon darin findet Schwesow's Ratshaltung ihre deutliche politische Erklärung. Es mag als bezeichnend hervorgehoben werden, daß Schwesow ebenso wie der gleichzeitig mit ihm ausgeschiedene Chef des Minierers des Innern Fürst Wolonin nicht etwa auf Grund eines Absetzungsbeschlusses ihre Rollen verlassen haben, sondern, wie es in den betreffenden paragrafen Worten heißt, ohne Angabe des Grundes zurückgetreten sind.

Der neue Kriegsminister Weljow, der als Kriegsminister die Leitung des russischen Generalstabes war und später zum Chef des Kriegsministeriums ernannt wurde, steht jeder Politik fern. Der Tag und Tag geht es zum inneren Kreis des höchsten Hofes und dessen 'anglophoben Mitteln'. Später schon während des Krieges, wurde in inlän. Petersburg Reisen viel von einem Ausritt zwischen Weljow und dem britischen Militärattaché in Petersburg, Oberst Knox, gesprochen, als letzterer den Versuch machte, etwas beschließend im russischen Kriegsministerium aufzutreten. Nicht uninteressant ist ferner, daß schon nach Schwesow's Verabschiedung von einer Kandidatur Weljow's auf den Kriegsministerposten gesprochen wurde, die schließlich an dem heftigen Widerstand Gasonow scheiterte. Max Theodor Bahrman.

Spaltung in der Sozialdemokratie

In der gestrigen Sitzung des sozialdemokratischen Parteiaussschusses wurde, wie der 'Demokrater' berichtet, mit 29 gegen 10 Stimmen eine Resolution angenommen, die in ihrer Wirkung die Spaltung der Partei herbeiführt.

Langs, zu lange hat sich die sozialdemokratische Mehrheit dagegen gestäubt, der Zerlegung ihres Parteikörpers durch einen operativen Eingriff endgültig ein Ende zu machen. Die Hoffnung, daß sich ein Ausgleich doch noch einmal ermöglichen lassen würde, siegte schließlich immer wieder über alle noch so starken Bedenken. Erst die Tagung der Opposition am 7. Januar, deren Beschlüsse fast unweigerlich die Zerstückelung der bisherigen Organisationen forterben, zwangen zu einem klaren Entschluß. Man wird die Schwierigkeiten nicht verkennen, mit denen die Mehrheit gerade in der Zeit des Weltkrieges zu kämpfen hatte. In Friedenszeiten wäre die Einberufung eines Parteitagess das Gegebene gewesen, um Klarheit zwischen Rechts und Links zu schaffen. Dieser Weg, der einzige, den das Parteikomitee gestattet, blieb verfallen. Vielmehr hat auch die Unklarheit mitgesprochen, daß niemand so recht wußte, wo unter den Massen die Mehrheit und Minderheit lag. Das Argumente Auftreten der Opposition, die gerade in Mitteldeutschland über eine ganze Reihe von Vororganen verfügt, ließ auch den Unbevollmächtigten im Zweifel darüber, ob die Politik des 4. August auch heute noch ein lebensfähiges Echo in weiten Kreisen der sozialdemokratischen Arbeiterheit finde. Eine Reihe von Wahlen aber haben unwiderleglich bewiesen, daß wech hinter der Arbeitergemeinschaft, noch hinter der Reichsrecht-Gruppe die Mehrheit der Parteimitglieder steht. Bei der württembergischen Landtagswahl in Heidenheim lagte der Kandidat der Fraktion fast spielend über seinen radikalen Gegner. In Oshag-Orimma blieb der radikale Kandidat gegen den Kandidaten der Fraktion, während ein Kandidat der Sozialdemokratie die Mandate erstreiten hätte. In Berlin vollendete brachte die 'Demonstrations-Kandidatur' Reichnecht auf 18 Stimmen. So konnte die Fraktion, gebunden durch die Beschlüsse der Minderheit, zum entscheidenden Gegenstoß ausbleiben.

Die Entschlüsselung, die der Parteiaussschuß heute im 'Demokrater' veröffentlicht, bedeutet, soweit das eben ohne Parteitag möglich ist, die Spaltung. Damit stehen sich nun in Zukunft — ob endgültig oder nicht, bleibt eine unentschiedene Frage — zwei über, wenn man will, vier Parteien der äußersten Rechten gegenüber. Neben der eigentlichen Partei unter Führung Scheidemanns und Eberis die Arbeitergemeinschaft, die im Reichstage über 18. im preussischen Abgeordnetenhaus über vier Mandate verfügt, die 'Spartacus-Gruppe', so genannt nach dem Spartacus-Briefen, die im Reichstage nach Reichnechts Beurteilung nur noch durch die Fraktion vertreten ist, und die Gruppe International, die anarcho-sozialistischen Charakter trägt. Wie sich der Kampf im Lande abspielen wird, läßt sich heute nicht mit Sicherheit sagen. Um allgemeinen ist die Minderheit nur in dem Gebiet der Sachsen und Niedersachsen nennenswert vertreten. Einzelne Rheinlande und württembergische Bezirke können als Außenposten bezeichnet werden. Das übrige Deutschland dürfte, soweit es sozialdemokratisch orientiert ist, hinter der Mehrheit stehen.

Für die bürgerlichen Parteien, besonders für den Liberalismus, bedeutet diese Spaltung vorläufig kaum etwas Wesentliches. Der einzige Gewinn, der ihnen vorläufig daraus erwächst, ist eine klarere Stellungnahme zur sozialdemokratischen Fraktion, die als solche im Sinne des 4. August weiterarbeiten dürfte. Möglich bleibt immerhin, daß der eine oder andere der Abgeordneten die Fraktion verläßt, in der er nur um der Parteieinheit willen bisher geblieben ist. Über jede solche Abspaltung würde den politischen Charakter der Fraktion nur unterstreichen. Unbestimmt um unsere sonstige Stellung zu den sozialdemokratischen Zukunftszugeln, vor allem ihrer Weltanschauung, begrüßen wir naturgemäß diese Scheidung der Geister. Schon weil sich im Sinne geschlossener Abwehr gegen äußere Feinde ein ruhigeres und zuverlässigeres Zusammenarbeiten ermöglichen lassen wird.

Es ist heute nicht an der Zeit, die Frage zu erörtern, welche Folgen sich aus dieser Spaltung für die kommende politische Orientierung ergeben werden. Als aufmerksam Beobachter werden die Liberalen künftig wie bisher die Entwicklung der eigentlichen Sozialdemokratie verfolgen. Die eng-